

Begründet
1877.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortvertrieb
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Er-
scheinung 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 96. Ausgabeort Altensteig-Stadt. Samstag, den 25. April Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1908.

Amtliches.

Die Präzeptorstelle an der Latein- und Realschule in Altensteig ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Neuregelung der Postverbindungen des Landes hat u. a. folgende Änderungen gebracht: Es wird neu ausgeführt ein werktägiger Postbotengang zwischen Wildbad und Engstlerle. — Die Personenpost Herrenalb-Neuenbürg wird auf die Strecke Herrenalb-Döfen verlegt.

Frauen, Jugendliche und Vereinsgesetz.

Was die Teilnahme der Frauen an Vereinen und Versammlungen betrifft, so war der bisherige Rechtszustand folgender: In Preußen und Lippe war Frauen die Beteiligung an Vereinen verboten, die politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern bezweckten, ebenfalls die Teilnahme an Versammlungen dieser Vereine. In Bayern können Frauen nicht Mitglieder politischer Vereine werden und auch nicht an deren Versammlungen teilnehmen. In beiden Mecklenburg, Anhalt und Neuf sind Frauen von politischen Versammlungen ausgeschlossen, ähnlich in Braunschweig, Anhalt, Neuf & L., Elsaß-Lothringen, Lippe. Durch das neue Reichsvereinsgesetz, das am 15. Mai in Kraft tritt, sind alle diese Beschränkungen aufgehoben und die Frauen sind auf diesem Gebiete den Männern gleichgestellt.

Nach dem bisherigen Rechtszustand sind, was die Jugendlichen anbelangt, in Preußen, den beiden Mecklenburg und in Braunschweig „Schüler und Lehrlinge“ den Frauen gleichgestellt. Desgleichen in Lippe Personen unter 18 Jahren, in Anhalt und Neuf j. L. alle Minderjährigen, also unter 21 Jahre alten. In Bayern, Sachsen, Sachsen-Meinungen und Altenburg, Schwarzburg-Sondershausen, Neuf & L. und Albed sind Minderjährige in der Teilnahme an politischen Versammlungen meist auch in der Mitgliedschaft in politischen Vereinen beschränkt, z. B. in Bayern. In Elsaß-Lothringen dürfen Minderjährige ohne Genehmigung weder an öffentlichen Versammlungen teilnehmen, noch Vereinen, die einen politischen, sozialpolitischen oder religiösen Zweck verfolgen, als Mitglieder beitreten. Ähnlich noch in verschiedenen andern Staaten.

Das neue Reichsvereinsgesetz bringt hier eine einschneidende Änderung, und zwar, wie man eben die Sache ansieht, eine offensichtliche Verschlechterung. Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dürfen nicht Mitglieder von politischen Vereinen sein, auch nicht den Versammlungen dieser Vereine oder öffentlichen politischen Versammlungen beiwohnen. Für einige Landesteile bedeutet das eine gefühlliche Verbesserung, für Preußen eine Verschlechterung. Erheblich kann sie freilich nur für die Gewerkschaften werden, weil diese auch zu den „politischen Vereinen“ gehören. Der Sozialdemokrat wird dadurch eine wirksame Agitationswaffe aus der Hand genommen. Jedenfalls ist das Gesetz so, daß, was dem einen eine Uhl, dem anderen ein Nachtigall ist.

Genügt es nicht?

In der Residenz an der schönen grünen Max hat sich dieser Tage der angewohnte Anblick, den vielgehegten Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Harden, als Kläger vor den Schranken des Gerichts zu sehen. Es handelte sich um den bei dem Charakter Hardens unberechtigten Vorwurf der Unkeuschheit, den ein Münchener Redakteur gegen den „Zukunft“-Mann erhoben hatte. Bisher hatte sich Harden stolz zurückgezogen und die Berliner Presse gegen ihn toben lassen in dem Bewußtsein, daß Humbe, die viel belien, nicht gerade bisfig sind. Anders ging er in München vor und dort gab es auch ein interessantes Schauspiel. In Wirklichkeit wurde in München nicht der arme Journalist Stäbele verurteilt, sondern — Fürst Eulenburg, der vielgenannte Mann, der den Sang an Regir einfl gebichtet und dem Kaiser ständig lag im Ohr. Dem in kaiserliche Ungnade gefallenen ehemaligen Günstling wurde ein geradezu niederschmetterndes Urteil zuteil. Bekanntlich hat Fürst Eulenburg im Prozeß des Reichskanzlers Fürst Bälou gegen den Homosexuellen Brand unter seinem Eide ausgesagt, daß er nie

„Schmutzerien irgend welcher Art“ getrieben habe. Die dem Eide sind nun zwei Zeugen im Münchener Harbenprozeß ebenfalls eidlich gegenübergetreten. Die Sache liegt so:

Der damalige Graf Eulenburg war anfangs der 80er Jahre Legationsrat bei der preussischen Gesandtschaft in München. In seiner freien Zeit — und die scheint er gehabt zu haben — vergnügte sich der Graf mit Bootfahrten auf dem Starnberger See. Wie jetzt der Zeuge Milchhändler Riedel-München eidlich behauptet, habe er 1881 den Grafen wiederholt gefahren und dabei seien unsittliche Dinge vorgekommen, für die er dann nach und nach etwa 1500 Mark bekommen habe.

Der Fischermeister Ernst aus Starnberg sagte zunächst mit Bestimmtheit aus, daß zwischen ihm und Eulenburg nichts vorgekommen sei, gab aber schließlich unter dem Trud anderer Zeugen aus, daß er zwischen ihm und Eulenburg dieselben unsittlichen Dinge vorgekommen sind, die der Zeuge Riedel bezeugt hat, allerdings fallen sie nicht unter den § 175. Auch diese Aussage wurde unter Eid abgegeben.

Soweit der Tatbestand, um den es sich heute handelt. Der eidliche Aussage des Fürsten Eulenburg stehen zwei eidliche Bekundungen gegenüber. Das ist eine bedenkliche Sache. Auf einer Seite muß die Sache nicht rein sein und aus diesem Grunde muß man die Schaffung von Klarheit fordern. Es ist ja zu hoffen, daß der Prozeß Eulenburgs gegen Hardens Verteidiger, Justizrat Bernstein, Licht in das Dunkel bringt, ein besonderes Verfahren wäre aber wohl gründlicher. Man erzählt sich ja in jenen Berliner Kreisen, die alles wissen, die Oberstaatsanwaltschaft habe sich bereits der Sache Eulenburg angenommen, aber nach dem Ergebnis des Interviews eines Berliner Redakteurs mit dem Oberstaatsanwalt Dr. Hienbiel scheint es noch nicht so weit zu sein. Der Ankläger Hardens in Moabit erklärte, auch jetzt noch auf seinem bisherigen Standpunkt zu stehen, wonach er den Ehrenschilb des Fürsten Eulenburg für rein hält. Wenn ihm aber genügendes Material vorgelegt werde, so werde er mit aller Rigorosität und ohne Ansehen der Person gegen den Fürsten vorgehen. Also erklärte der Oberstaatsanwalt. Man muß ja seine Gründe achten, aus denen er es bis jetzt ablehnt, gegen Eulenburg vorzugehen, vielleicht wartet auch er den Prozeß gegen Bernstein ab, aber das Wort „genügendes Material“ will nicht so recht gefallen. Genügt es denn nicht, wenn zwei Zeugen übereinstimmend das Gegenteil von dem aussagen, was ein anderer eidlich bekundet hat? Jetzt heißt es auch auf einmal, der Fall Riedel sei der Staatsanwaltschaft schon bekannt gewesen, nur der Fall Ernst sei neu. Wenn ein solcher schwerwiegender Vorfall bekannt war, warum äherte man sich nicht? Das sind Fragen, die in diesen Tagen das deutsche Volk bewegen und stürmisch nach Verantwortung verlangen. Noch einmal: Genügt das bisher festgestellte Material nicht?

Tagespolitik.

Von der Armee. In den diesjährigen Kaisermanövern wird die ganze dritte bayerische Division teilnehmen. — Nach der halbamtlichen Lothr. Jg. verlautet, daß in Lothringen ein neues Armeekorps gebildet werden soll mit dem Sitz in St. Avold. Auch spricht man von dem Bau neuer Forts, die bestimmt wären, die neue Bahnlinie Chateau-Salins-Deime zu decken. Die Pläne sollen innerhalb zweier Jahre ausgeführt werden.

Ein Reformvorschlag. Ein junger Münchener Rechtsgelahrter, Dr. Fleischmann, hat dieser Tage dem Reichstag eine Petition, einen Reformvorschlag zur Fürsorge für die unehelichen Kinder unterbreitet. Der Verfasser schreibt im Eingang seiner Petition: „180000 Kinder werden in Deutschland alljährlich unehelich geboren. Zwei Drittel von diesen enden im Jucht und Irrenhaus. Neun Gehntel aller Gewohnheitsverbrecher sind unehelich.“ Dieses Verhältnis der Zahl der unehelichen zu der Zahl der Gewohnheitsverbrecher, das Dr. Fleischmann einen „Kraus am Volkskörper“ nennt, erklärt er daraus, daß die Erziehung der unehelich Geborenen in fast allen Fällen durchaus unzulänglich ist, schon aus dem Grunde, weil die Alimentationspflichten der Väter nur selten erfüllt werden, und jedenfalls ist die Höhe der Alimentation so gering, daß eine wirkliche

Erziehung des Kindes daraus nicht zu bestreiten ist. Denn den weitaus größten Prozentsatz der unehelichen Kinder liefern ja die ärmeren Volksschichten. Daraus folgert Dr. Fleischmann: „Alle unehelichen Kinder, bei denen die Vorbedingungen für eine gute Erziehung zu brauchbaren Mitgliedern des Staates mangeln, sind in vom Staate zu unterhaltende Erziehungsanstalten, die den Namen Erziehungs-häuser führen, zu bringen.“ Er denkt sich die Sache folgendermaßen: Die bisher der Mutter oder dem Kinde zustehenden Ansprüche an den Vater sollen an den Staat übergehen, der dafür die elementare Erziehung übernimmt. Der Unterricht umfaßt zunächst den Lehrplan der Volksschule; Kinder, die zum Studium geeignet erscheinen, sollen eventuell auf Kosten des Staates weitergebildet werden; die Kosten sind bei Besserung der Verhältnisse des Jüglings zurückzuführen; mit dem Erziehungshaus wäre eine Kolonialschule zu verbinden, um tüchtige Farmer heranzubilden, ferner eine Marinechule zur Heranbildung tüchtiger Seeleute für die l. Marine; das Abgangszeugnis von diesen Schulen gewährt das Recht zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst; die Ausbildung erfolgt ohne Vorbehalt der Rückkehrung auf Staatskosten, wenn sie zu dem angestrebten Ziele führt.

Ueber das Urteil im Hardenprozeß wurde dem Kaiser telegraphisch Bericht erstattet. Auf Befehl des Monarchen wurde daraufhin eine ausführliche Darstellung der den Fürsten v. Eulenburg belastenden Aussagen der Zeugen Riedel und Ernst gefordert, worauf das Sitzung-Protokoll wörtlich nach Korfu telegraphiert wurde. Auch der Kronprinz ließ sich nach der Urteilsfällung noch in der Nacht ausführlich Vortrag halten.

Campbell-Bannerman gestorden. Der frühere englische Premierminister Sir Henry Campbell-Bannerman ist seinem Herzleiden erlegen, wegen dessen er vor etwa vierzehn Tagen aus dem Amte geschieden ist. Die Nord. Allg. Jg. widmete dem Verstorbenen einen Nachruf. Sie sagt u. a.: Aus den ehrenden Worten, die ihm der gegenwärtige Premierminister Asquith und namens der Opposition Herr Balfour bei seinem Rücktritt im englischen Unterhause widmeten, konnte ersehen werden, welcher Achtung der greise Staatsmann sich bei seinen Landsleuten weit über den Kreis der eigenen Parteigenossen hinaus erfreute. In die nicht ganz drei Jahre, die er an der Spitze des Ministeriums gestanden hatte, fällt die Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und England, für die er persönlich gewirkt hat. Auf dem Gebiete der inneren Politik hat er nur einen Teil der Pläne verwirklichen können, die er durchzuführen sich vorgenommen hatte. Immerhin hat er sich für seine Absichten mit Tatkraft und Jähigkeit eingesetzt und die Interessen der Nation durch entschlossene Vertretung der politischen Grundsätze, die er für die richtigen hielt, zu fördern gesucht.

Gold in Deutsch-Neuguinea. Aus Herbertshöhe in Deutsch-Neuguinea wird dem Sydney Morning Herald geschrieben, der von einer Forschungsreise zurückgekehrte Gouverneur habe am Herkulesflusse ein von 18 englischen Goldsuchern aus Papua erfolgreich bearbeitetes Goldfeld gefunden und den Leuten, nachdem sie die Schürfgelöhner entrichtet hatten, das Verbleiben gestattet. Man hat längst vermutet, daß ein Teil der Papuaner Goldausfuhr aus dem deutschen Gebietsanteil stammt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 24. April.

(Eingel.) Frisch, Fromm, Froh, Frei, sind die Losungsworte einer in unserer Zeit mächtig aufstrebenden Bewegung. Immer mehr kommen auch die berufenen Kreise zu der Ueberzeugung, daß das Turnen und Spielen der Jugend das beste Mittel sei, dem Volk seine Kraft zu erhalten und zurückzuerobern, was daran bereits verloren ist. Unterstützt vom Staat und den Gemeinden, ist auch die deutsche Turnerschaft eifrig am Werk, die Schulentlassenen für ihre Sache zu gewinnen, sie an Aderpep und Geist zu erziehen, und so vor den Verkrümmungen der verschiedenen Berufszweige zu schützen und den sonstigen Verlockungen zu entziehen. Es ist in der heutigen Zeit für die deutsche Turnerschaft nicht leicht, alle Jahre den nötigen Erfolg nachzubilden und doch weist die Statistik von Jahr zu Jahr große Zunahmen auf. Aber auch in unserer engeren Heimat macht die

Turnerei gute Fortschritte und ist besonders auch das flache Land bemüht, das Versäumte nachzuholen. Den oben angeführten Zwecken soll auch der vom hiesigen Turnverein für nächsten Sonntag in Aussicht gestellte Unterhaltungsabend dienen. Das sehr abwechslungsreiche Programm wird unsere Turner von ihrer praktischen sowohl als auch von ihrer gemüthlichen Seite zeigen und ist mit einem mäßigen Eintritt für Nichtmitglieder auf Jedermann Rücksicht genommen.

Wärnersberg, 24. April. (Korr.) Herr Fabrikant Böhringer mit Frau Gemahlin und Sohn aus Nieder-Jungelheim a. Rh. weilen zur Zeit hier, um in den hiesigen und Grönbacher Wäldern auf Auerhähnen zu pirschen. Heute früh gelang es Herrn Böhringer und Sohn, je einen dieser Waldsöhne zur Strecke zu bringen. Baldmannsheil!

Herrenalb, 23. April. Die Frau des hiesigen Amtsdieners fand die dem Räuber Waldmann gestohlene Kassetten auf dem Felde erbrochen. Das Geld und Schuldscheine fehlen.

Gröfenhausen bei Renensbarg, 23. April. Seit mehr als einem halben Jahre weiß sich der 14-jährige Oskar Kammerer der von den Behörden bestimmten Erziehungssorge durch Versteck bei seinen Eltern und Verwandten zu entziehen. Einmal hat er den Landjäger bei der Festnahme so zwischen Tür und Angel gepreßt, daß ihm eine Rippe gedrochen wurde. Jetzt ist es gelungen, den Burschen frühmorgens im Hause seines Stiefvaters durch ein Aufgebot von vier Landjägern zu überfallen und gefangen zu nehmen. Diefem widersehten sich die Stiefeltern durch Verwünschungen und Tätschlichkeiten und erst als Sohn und Vater gefesselt waren, konnte der junge Mensch fortgebracht werden.

Tübingen, 23. April. Der Verbandsstag des Landesverbandes der württembergischen Gemeindeunterbeamten findet definitiv am 12. Juli hier (nicht in Reutlingen) statt.

Tübingen, 23. April. Der hiesige Volksverein in Verbindung mit dem „Liberalen Verein Tübingen“ hielt eine Versammlung unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Viehsing ab. Reichstagsabgeordneter Dr. Schweidhardt referierte eingehend über die allgemeine Reichsfrage und die Blockpolitik. Nach 1 1/2 stündigen Ausführungen des Redners wurde folgende Resolution mit aller gegen eine Stimme angenommen: „Die zahlreich besuchte Versammlung freihetlich gestimmter Wähler der Stadt Tübingen anerkennt, daß eine für das freie Bürgerthum fruchtbarere Politik nur durch den fortwährenden Zusammenschluß aller linksliberalen Elemente in der Fraktionsgemeinschaft gewährleistet wird. Unter Anerkennung der schwierigen Lage der freihetlichen Parteien innerhalb des sogenannten Blocks spricht sie den Abgeordneten der Volkspartei für ihre Haltung im Reichstag ihr volles Vertrauen aus. Insbesondere dankt die Versammlung dem langjährigen Vertreter des 6. Wahlkreises, Bayer, daß er es gewesen ist, durch dessen Anregung und Energie die wesentlichsten Verbesserungen des Vereinsgesetzes in freihetlicher Richtung zustande kamen. In alter, unerfütterlicher Treue und berechtigtem Stolz steht die Wählerschaft zu ihrem altbewährten Abgeordneten.“

Stuttgart, 23. April. Ein drastisches Beispiel für die Vertheuerung der Lebensmittel und insbesondere des Fleisches durch den Zwischenhandel ist folgender Fall: Ein Metzger kaufte für 165 M. eine zweijährige Kalbin. Nach acht Tagen verkaufte er das Tier auf einem Viehmarke um 190 M. Der Käufer löste für dasselbe Tier eine Stunde später von einem Nürnberger Händler 215 M. Dieser hat Reisepfennig, Frachtkosten, Futtermittel und Marktgebühren in Nürnberg und möchte natürlich auch etwas verdienen.

Stuttgart, 23. April. Daß die Führer und Führerinnen in Schlössern den Besuchern oft sehr eigentümliche Erklärungen der Sehenswürdigkeiten geben, ist bekannt. Kürz-

lich wurde in einem der ersten Schlösser des Landes dem Publikum folgendes vorgetragen: Hier, meine Herrschaften, sehen Sie zwei Statuen: sie stellen dar Cicero und Seneca, zwei mächtige und römische Kaiser, und hier auf diesem Gemälde sehen Sie dargestellt, die Vermählung des Großen Gherhard im Part mit der Gräfin Barbara von Mantua in Vanden.“

Jüssenhausen, 23. April. Unter dem Verdacht, einen Vergiftungsversuch mit Lysol vorgenommen zu haben, wurde dieser Tage eine junge Frau in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Die Untersuchung ergab aber, daß sie nicht Lysol, sondern Schnaps getrunken und sich einen schweren Rausch geholt hatte. Außer einem lächtigen Ragenjammer hatte die Affäre keine schlimmen Folgen.

Unterboihingen, 23. April. In einer der letzten Nächte stattete ein Einbrecher dem gegenwärtig unbewohnten Freiherrlich v. Thumb-Neuburgischen Schlosse einen Besuch ab und benutzte einen bequemen Armjessel als Ruhestätte für die Nacht. Ein Landjäger, der einen Lichtschein bemerkte, führte ihn aber im Schlafe und wies ihm ein sicheres Quartier an.

Kornweilheim, 23. April. In der vergangenen Nacht warf sich ein 16 Jahre alter Schneiderlehrling vor einen heranbrauenden Zug. Die Lokomotive warf ihn die Böschung hinab und der jugendliche Lebensmüde erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er wohl kaum dem Leben erhalten werden kann.

Heilbronn, 23. April. Kürzlich hat ein Bauer aus Oberkessfeld den hiesigen Viehmarkt und dann verschiedene Wirtschaften besucht, in welchen er teilweise sein Geld im Betrag von etwa 250 M. sehen ließ. Abends zwischen 9 und 10 Uhr machte er auf der Polizeihauptwache die Anzeige, daß er in der Nähe der Stadt von einem Mannsbilde und einer Frauensperson beraubt worden sei. Die angestellten Nachforschungen haben jedoch auf die Spur eines in Bödingen wohnhaften, mehrfach vorbestraften Ehepaars geführt, von welchem die Ehefrau aufgegriffen und verhaftet worden ist.

Mögglingen O.A. Gaiand, 23. April. In einem unbewachten Augenblick fiel gestern das zweijährige Kind des Fabrikarbeiters Kaver Maier in einen mit Wasser gefüllten Zuber und ertrank, ehe die Mutter herbeikam, die gerade Holz in die Küche trug.

Ulm, 23. April. Der oberrheinische geologische Verein, in den die geologischen Vereine von Württemberg, Bayern, Baden, Hessen, Mos-Lothringen und Rheinpreußen aufgenommen sind, hielt gestern unter dem Vorsitz von Geheimrat Professor Dr. Lepsius-Darmstadt hier seine 14. Tagung ab, der Mitglieder aus ganz Deutschland anwohnten. Der Bekanntgabe der Jahresberichte folgte eine Erläuterung der an die Sitzung anschließenden städtigen Exkursionen in die Umgebung Ulms durch Professor Dr. G. Fraas-Stuttgart.

Ulm, 23. April. Der „Schwäbische Handwerkerbund“ hielt gestern im katholischen Gesellenhause unter dem Vorsitz von Maier-Spaichingen seine Generalversammlung.

Ulm, 23. April. Hier wird seit 8 Tagen die verwitwete 54-jährige Barbara Buchhalter vermisst. Die Frau war seit einiger Zeit schwermüthig und es ist anzunehmen, daß sie freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Berlin, 23. April. Der „Berl. Korresp.“ zufolge sind die seit dem 1. Febr. in Preußen geltenden Bestimmungen über die Legitimierung ausländischer Arbeiter ohne Schwierigkeiten durchgeführt. In 31 Grenzämtern sind bisher 230 000 Arbeiter legitimiert. Der stärkste Andrang ist in Moslowitz, wo bereits 50 000 abgefertigt sind. Die anfängliche Befürchtung der landwirtschaftlichen Kreise, der Arbeiterzuzug werde gehindert werden, erwies sich als unbegründet. An

der österreichischen Grenze ist der Zuzug besonders groß. Den preussischen Maßnahmen schlossen sich bisher 8 deutsche Bundesstaaten an; Verhandlungen mit den übrigen schweben noch.

Berlin, 23. April. Der Kaiser hat den Geschäftsträger in London mit seiner Vertretung bei der Trauerfeier für den verstorbenen britischen Staatsmann Campbell-Bannerman beauftragt. Der Reichskanzler und das Auswärtige Amt ließen der englischen Regierung und den Angehörigen ihr Beileid ausdrücken.

Berlin, 23. April. Im Auswärtigen Amt wurde heute das Nordjereabkommen vom Staatssekretär des Auswärtigen, v. Schön, dem großbritannischen und dem französischen Botschafter, sowie den Gesandten Dänemarks, Schwedens und der Niederlande unterzeichnet. Ueber den Zeitpunkt der Veröffentlichung des Abkommens wird noch eine Vereinbarung getroffen werden.

Berlin, 23. April. Wie die „Germania“ mittheilt, hat sich der Papst überaus wohlwollend über das Zentrum ausgesprochen, das die katholischen Interessen in den deutschen Parlamenten wahrnimmt.

Berlin, 23. April. Die angelegene Juwelierfirma Kron, Unter den Linden 20, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten betragen über eine Million Mark. Der Besitzer, der das Vermögen verjezt hat, erschloß sich.

Berlin, 23. April. Fürst Eulenburg ließ einem ihn in Liebenberg aufsuchenden Journalisten durch seinen Rechtsbeistand mittheilen, er könne nicht begreifen, daß an seinem Eide gerüttelt werde. Er liege hilflos in Liebenberg und in München würden Zeugen vernommen. — Die Nachricht, Harden wolle gegen Rolffe vorgehen, entspricht nicht den Tatsachen.

Berlin, 23. April. Von zuständiger Stelle wird einem Mitarbeiter des Volksschen Bureaus aus Erfuchen in Sachen des Münchener Harden-Prozesses mitgeteilt: Unmittelbar nach Bekanntwerden der belastenden Aussagen des Zeugen Jakob Ernst ist von der hiesigen Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren, als eine Verletzung der Eidespflicht vorliege, eingeleitet worden. Dieses Verfahren wird mit möglicher Beschleunigung und ohne Rücksicht auf Stand und Stellung des zunächst Beteiligten durchgeführt werden. Uebrigens ist bei der hiesigen Staatsanwaltschaft ein umfassendes Ermittlungsverfahren über etwaige sexuelle Verfehlungen des Fürsten Eulenburg in denjenigen Orten, wo er längeren Aufenthalt gehabt hat, angeordnet worden, bislang ohne jedes Ergebnis.

Ausländisches.

London, 23. April. Das „Iron and Steel Trades Journal“ meldet, daß Rußland bei der Clyde-Werft 5 Schlachtschiffe von größeren Dimensionen als die Dreadnought in Auftrag gegeben habe.

Petersburg, 23. April. Der ehemalige Oberbefehlshaber der Mandschurentruppen, Generaladjutant Plunewitsch, ist heute Abend gestorben.

St. Petersburg, 23. April. Die neuesten Nachrichten über die Zustände an der persischen Grenze lauten sehr beunruhigend.

Kopenhagen, 23. April. Im Ritteraal des Palais Christian VII. fand gestern eine Galatafel statt, bei der König Friedrich und König Eduard herzliche Trinkprüche auf die gegenseitigen guten Beziehungen beider Länder ausbrachten.

Das Osterei.

Novelle von R. Hoffmann.

Rachdruck verboten.

(Schluß.)

„Aber bitte zuerst in Güte, Susanne“, bat Helmbrecht, „vielleicht vermeiden wir dadurch eine heftige Szene. Martha, mein liebes Kind, komm doch einmal her zu uns“, schloß Helmbrecht und ging nach der Türe.

„Gute Martha bin ich aber nicht“, erscholl jetzt lachend eine kräftige Männerstimme in der Studentäre und Georg Weiser, Helmbrechts Schwager, ein stattlicher Mann in den besten Jahren, trat in das Zimmer.

„Guten Tag, Erich, guten Tag, Susanne“, rief er herzlich und lästlich, und beiden die Hand reichend. „Entschuldigt nur, daß ich jetzt zu so etwas ungewohnter Zeit Euch besuche, aber es mußte sein. Das ist ja eine köstliche Geschichte, aber die Ihr euch auch freuen und lachen werdet. Bei uns ist heute ein großes Glück ganz plötzlich mit einer vorhergegangenen Verwechslung ins Haus gefallen. Hat denn Herr Wilhelm Heinrich Sundheim, Mitinhaber des Bankhauses Sundheim u. Comp. in Hamburg, heute morgen mit seiner Katze nicht bei Euch ein Köstchen mit einem Osterei abgegeben?“

Als Herr und Frau Helmbrecht erschaut und sprachlos den Sprecher anstarrten, fuhr dieser eifrig fort: „Das ist ja eine Verwechslung seitens des Herrn Sundheim gewesen, der vor einer Stunde sich mit unserer Martha verlobt hat. Die jungen Leute hatten sich auf dem letzten großen Maskenballe kennen gelernt und lieben sich innig, und bei so einem Freier wie Herrn Sundheim konnten wir doch nur so sagen.“

„Aber wie ist denn das nur möglich, Georg“, entgegnete jetzt Frau Susanne erregt, „wir mußten doch annehmen,

daß Herr Sundheim um die Hand unserer Martha anhalten wollte.“

„Ja, es ist ein kompletter Jertum, Susanne“, entgegnete deren Bruder lachend. „Herrn Sundheim war eben bei den gleichen Vornamen unserer Töchter und auf dem Maskenballe eine Verwechslung der Familiennamen passiert. Gib nur rasch das Osterei her, meine Martha brennt vor Neugier über dessen Inhalt. Und im übrigen kann sich ja Eure Martha gar nicht mehr mit Herrn Sundheim verloben, denn Eure Martha ist doch schon heimlich mit Herrn Doktor Johannes Werner verlobt. Martha und Johannes waren doch vorhin bei uns und wir merkten sofort, wie sie mit einander stehen. Freilich kamen sie mit ernstlichen Augen und schienen etwas Schweres auf dem Herzen zu haben. Aber selbstan, wie sie hörten, das unsere Martha sich mit Herrn Sundheim eben verlobt habe, da war auch ihre Stimmung wie umgewandelt, und so viel ich weiß, kommen sie hinter mir her und bitten um Euren Segen.“

„Ich weiß gar nicht wo mir der Kopf steht“, jammerte jetzt Frau Susanne, „das ist ja eine ganz verdrehte Geschichte.“

„Aber es ist doch gut so, ganz gut so“, schmunzelte Herr Erich und klopfte seiner Frau zärtlich auf die Schulter. „Nimm, Susanne, gib Georg Sundheims Osterei, und wir übergeben unserer Martha das Osterei, welches wir Herr Doktor Johannes Werner für sie anvertraut hat. So sind wir nun heute zu Ostern durch das Osterei noch alle glücklich!“

Bei diesen Worten traten Martha und Johannes Werner, die schon vor der Türe ein wenig gelauscht hatten, in das Zimmer und empfingen den Segen der Eltern und den Glückwunsch des Onkels Georg Weiser.

Bermischtes.

§ Der Cylindergut in Kassel. Die gegenwärtig stattfindenden Konfirmationen geben einem Mitarbeiter des Kasseler Tageblattes Veranlassung, an die Tatsache zu erinnern, daß die Knaben zu Anfang des vorigen Jahrhunderts auch in Kassel (wie in verschiedenen anderen Gegenden) zur Konfirmation in Frack und Cylinder erschienen und darin einen recht komischen Eindruck machten, obwohl diese Bekleidung doch den Zweck haben sollte, die Feiertlichkeit der Sache zu erhöhen. Allzu lang kann jedoch die Sitte nicht bestanden haben; denn dem hessischen Landgrafen Wilhelm IX. waren Cylindergüte ein Greuel, weil sie durch die französische Revolution eingeführt worden waren. Als man damals anfang, die Revolutionsgüte auch in Kassel zu tragen, war der Landgraf darüber so erzürnt, daß er — wie Jakob Hoffmeister erzählt — um diese neue Tracht verächtlich zu machen, den Eisen gefangene (das waren die mit Ketten belasteten schweren Verbrecher), die wöchentlich zweimal die Straßen in Kassel zu lehren hatten, schwarze Cylindergüte als Kopfbedeckung gab. Die Sache erregte zwar großes Aufsehen, konnte aber die Mode nicht zurückdrängen.

• Auch eine Berufszeitung. Die Pariser Bettler scheinen sich organisieren zu wollen. Sie geben wenigstens demnach eine illustrierte Berufszeitung heraus, in der alle Gelegenheiten verzeichnet sein sollen, wo etwas zu „verdienen“ ist, wie Kindtaufen, Trauerfälle und Hochzeiten in vornehmen Häusern. Sollten sich die Bettler organisieren, so kann diese Organisation nur einen Fehler haben, sie wird nie streiken. Leider!

Washington, 23. April. Präsident Roosevelt hat den politischen Führern im Kongress mitgeteilt, er werde sein Veto gegen die Marinevorlage einlegen, die den Bau von zwei neuen Linien Schiffen vorsieht. Er bringt in seine Freunde, im Kongress für den Bau von vier Linien Schiffen jährlich einzutreten.

Mordei. Die Inhaberin eines Züricher Restaurants wurde von ihrem Liebhaber erschossen, weil sie sich mit einem anderen verlobt hatte. Daraus löstete der Mörder sich selbst. — Drei Damen und zwei Herren, die alle derselben Familie angehören, unternahmen in Bulowar in Slasonien eine Bahnpartie. Das Boot schlug um und alle ertranken, obgleich sich am Ufer eine große Menschenmenge angesammelt hatte. — Die Mutter des Mörders Sizynski begann gestern im Gefängnis mit einem Hungerstreik, um ihren Tod herbeizuführen. Da sie bereits sehr geschwächt ist, wurde sie in das Gefängnis hospital geschafft.

Bismarcks Memoiren.

Unter der vielversprechenden Epigramme „Die romantische Geschichte eines Manuskripts von Bismarck“ schreibt man der römischen „Tribuna“ aus Genf: Als durch die Veröffentlichung des zweiten Bandes von Bismarcks Memoiren die bekannten Zeitungspolemiken geweckt wurden, wurde u. a. auch gesagt, daß Kaiser Wilhelm II. persönlich den Verleger Cotta in Berlin (?) ersucht habe, die Veröffentlichung des letzten Teiles der Memoiren hinauszuschieben, bis die berühmten Persönlichkeiten, mit deren Taten sich der große Kanzler in seinen Denkwürdigkeiten beschäftigt, das Zeitliche gesegnet hätten. Dieser Einpruch des Kaisers machte natürlich ganz Europa auf die Memoiren neugierig, da er sensationelle Enthüllungen erwarten ließ. Die Möglichkeit, daß die Memoiren Sensationelles enthalten könnten, ist zur Gewissheit geworden, denn man kennt jetzt den Index des geheimnisvollen Manuskripts. Es besteht aus 9 Kapiteln, deren Nummerierung sich an die der beiden vorangegangenen Bände anschließt. Personen, die das Manuskript in Händen hatten, erzählen, daß Kap. 36 Aufsehen erregende Enthüllungen, über die an den Marschall Bazaine gezahlten pecuniären Entschädigungen enthalte. Bismarck soll sich an dieser Stelle nicht sehr klar und deutlich ausdrücken; er soll vielmehr mit Absicht seine Worte so gewählt haben, daß sie nichts Bestimmtes sagen; für den, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, sollen sie aber genug sagen. Der Ursprung aller dieser Indiscretionen ist etwas romantisch. Man erzählt, daß eine Dame, die die intime Freundin eines Sohnes des Verlegers Cotta oder des Verlegers selbst sein soll, die Erlaubnis erhalten habe, das berühmte Manuskript zu lesen, und daß sie es bei dieser Gelegenheit mündlich abgeschrieben habe; die Abschrift sei jetzt bei einem Notar in Zürich hinterlegt und warte nur auf einen Verleger, der bereit sei, sie für 100 000 Frs. zu erwerben.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 23. April. Im Sommer vorigen Jahres wurde bei 37 Wirten im Oberamt Leonberg durch die Landjägermannschaft der Zigarettenautomat „Fortuna“ beschlagnahmt, teilweise mit Inhalt. Am 7. September fand dann vor dem Leonberger Schöffengericht eine Verhandlung gegen die Wirte statt, die mit der Freisprechung der Wirte endete. Die Spielautomaten wurden dagegen beschlagnahmt. Auf die eingelegte Revision war nun für heute vor dem Landgericht Stuttgart eine weitere Verhandlung anberaumt. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Wirte, denen die Automaten teilweise selbst gehörten, wegen unerlaubten Auspielens eine Geldstrafe von 3 Mk. Das Urteil lautete nach diesem Antrag. Die Räschen wurden freigegeben mit dem Vermerk, daß sie so abgeändert werden müssen, daß sie in Wirklichkeit Glücksspielspiele und keine Glücksspiele sind.

Die Konkurrenzklause. Ein Arbeiter, der zwei Jahre in einem Stuttgarter Fensterreinigungsinstitut in Stellung war, hatte bei seinem Eintritt einen Vertrag unterzeichnet, der ihm den Eintritt in ein Konkurrenzgeschäft oder die Gründung eines solchen untersagte. Als der Arbeiter seine Stellung aufgeben wollte, ließ er sich eine Abschrift des Vertrages geben, da er ihn vorher nicht gelesen hatte. Als er darin die Konkurrenzklause fand, ging er wieder zu seinem Arbeitgeber und ließ sich von ihm das Original zeigen, angeblich um es mit der Abschrift zu vergleichen. Als sie mit einander das Original lasen, riß der Arbeiter dieses fort und zerriß es. Er wurde wegen Urkundenvernichtung angeklagt, von der Stuttgarter Strafkammer jedoch nur wegen Sachbeschädigung zu einer Geldstrafe von 10 Mk. verurteilt; das Gericht nahm an, daß der Arbeiter aus Horn über die sein Fortkommen hindernde Konkurrenzklause gehandelt und nicht das Bewußtsein der Vernichtung einer Urkunde gehabt hat.

Reineidsverfahren gegen Culenburg. Maximilian Harden und Justizrat Bernstein berieten in München über die von ihnen weiter zu beobachtende Taktik. Sie beschloßen sofort eine eingehende begründete Reineidsanzeige gegen den Fürsten Culenburg bei der Berliner Staatsanwaltschaft zu erstatten. Wie es heißt, wollen Harden und Bernstein auch gegen den Grafen Moltke eine neue Aktion unternehmen. Sie glauben schwerwiegendes Material gegen ihn in Händen zu haben. — Die Staatsanwaltschaft in Berlin hat bereits die Akten im Rühlgener Hardenprozeß eingefordert in Sachen eines Ermittlungsverfahrens gegen den Fürsten Culenburg.

Bestellungen

für unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für die Monate **Mai und Juni**

werden von allen Postanstalten, Postboten, sowie von unseren Agenten und Aussträgern entgegengenommen.

Bermischtes.

Moderne antike Münzen. Diese Uebersicht birgt einen gewaltigen Widerspruch, wird mancher sagen und doch ist dies nicht der Fall. In der Nachbarschaft von Rom blüht an einigen Orten ein eigenartiges Geschäft. Wie ein zu Studienzwecken in Rom weilender Deutscher zu beobachten Gelegenheit hatte, fertigen die Italiener unzählige Geldmünzen aus der Zeit der ersten Kaiser an, die sie dann für lautes Geld an die Italiener verkaufen. Die Münzen werden auf eine ganz verfeinerte Art so naturgetreu hergestellt, daß oft Kenner im Zweifel sind, ob sie eine echte oder eine gefälschte Münze vor sich haben. Diese „Falschmünzer“ gießen sehr roh gearbeitete Münzen mit dem Wibe eines Kaisers, in der Regel Tiberius und Caligula. Dann läßt man diese Münzen durch Säbner verschleifen. Durch den Säb, der sich bekanntlich im Kropf und Magen dieses Geflügels befindet, werden alle Konturen des Bildnisses und der Rand der Münze so abgeschliffen, daß sie aussehen, als ob sie ein mehr als tausendjähriges Alter besäßen. Außerdem aber überzieht der Mageninhalt die Münzen mit einer formvollendeten Patina, wie man sie sich nicht schöner vorstellen kann. Wenn das Geflügel dann die Münzen wieder von sich gibt, ist die moderne antike Münze fertig und der ahnungslose Fremdling freut sich über die schöne alte Münze, die er für sein echtes Geld erstanden hat. Oft genug merkt er dann erst dabei, daß er der Betrogene ist.

§ Geschma und Farbe der Eier. Zu dem eisernen Bestand des Volksaberglaubens gehört die Ansicht, daß braunschalige Hühnererier besser schmecken als weißschalige. Dieser Irrtum ist ganz allgemein verbreitet, aber aus mehr als einem Grunde nachdrücklich bekämpft worden. Erstens würde dadurch die Gewohnheit der Händler aufgehoben, die Eier bräunlich zu färben und, was noch wichtiger ist, würde man auch nicht länger den russischen Eiern, die sich häufig durch braune Schalen auszeichnen, den Vorzug geben, obgleich sie keineswegs besser schmecken. Ueber Farbe und Geschmack der Hühnererier ist zunächst an die alte Ueberlieferung zu erinnern, daß die Bewohner der Insel Delos schon vor zwei Jahrtausenden eine großartige Hühnerzucht betrieben, und nach Cicero bei jedem Ei genau angeben konnten, von welcher Henne es gelegt war. Die Geschichte ist durchaus nicht unglücklich, weil die alte Redensart, „gleich wie ein Ei dem andern“ eigentlich gar nicht berechtigt ist. Nur für die Eier einer und derselben Henne trifft das zu, nicht aber für die Eier verschiedener Hennen oder gar für die von verschiedenen Hühnerassen. Die Uralne aller Hühner, das indische Bankwahuhn, legt, wie alle anderen asiatischen Rassen, Eier von dunkler Schale, die mitunter sogar noch Punkte aufweisen. Die Eier des Cochinchinahuhns sind hellgelb bis dunkelgelb mit feinen, rotbraunen Punkten. Die europäischen Hühnerassen dagegen legen sämtlich ganz helle oder weiße Eier. Eigentlich müßte den weißen Eiern der Vorzug gegeben werden, denn sie sind ebenso nahrhaft und wohl-schmeckend wie die farbigen, dabei aber im Durchschnitt größer, was gewiß von Wichtigkeit ist, solange die Eier noch vielfach nach der Zahl und nicht nach dem Gewicht verkauft werden. Was den Geschmack der Hühnererier betrifft, so ist er beim Eiweiß immer der gleiche, vorausgesetzt, daß die Legehühner gesund und gut genährt sind. Die eigentliche Verschiedenheit des Geschmacks wird lediglich durch den Ei-dotter bedingt, und hier hat allerdings die Schätzung nach der Farbe eine Berechtigung. Die Farbe des Dotters ist nämlich sehr verschieden — von einem ganz blassen Gelb bis zum rötlichen Orange. Es wird allgemein anerkannt, daß die Eier mit dunkelgefärbtem Dotter erheblich besser schmecken. Die Entstehung der Unterschiede beruht lediglich auf der Haltung und Fütterung der Hühner. Wenn diese sich ganz unbeschränkt bewegen können, so wird der Dotter ihrer Eier die gewünschte tiefe Farbe haben, wie sie sich auch bei den Eiern aller wild lebenden Vögel findet. Der Grund liegt darin, daß die frei lebenden Hühner zu ihrer pflanzlichen Ernährung einen genügenden Zusatz von tierischen Stoffen in Gestalt von Würmern und Insekten zu sich nehmen; Hühner dagegen, die in engen Höfen oder gar in Ställen eingesperrt und auf das ihnen zugeworfene Futter angewiesen sind, werden Eier mit hellem Dotter legen, das mit einem zutreffenden Ausdruck als Kennzeichen einer „Bleichsucht der Hühnererier“ benannt worden ist. Diese Bezeichnung trifft umso mehr zu, als der Farbstoff der Hühnererier eine eisenhaltige Verbindung ist, wie sie auch unserem Blute die Farbe gibt. Uebrigens erklärt sich daraus auch die Zuträglichkeit des Eiergenusses für bleichsüchtige Personen, und für diese wird es umso mehr darauf ankommen, Eier mit dunklem Dotter zu erhalten.

Ein französisches Goldland. In der Pariser Geographischen Gesellschaft machte der französische Forschungsreisende Hauptmann Guillaume Mitteilungen von einem neu entdeckten Goldlande. Es liegt angeblich im Westen von Französisch-Guinea zwischen den Stationen Sigici und Am-dia und soll beinahe eine Million Hektar umfassen. Nur

wenige Meter unter dem Boden sollen sich goldhaltige Erze befinden und zwar stellenweise in einer Tiefe von 14 Metern in einem Kubikmeter Erde 123—1200 Gramm Gold. Herr Guillaume erzählte auch von großen Goldfoknern, die im Sande der ausgetrockneten Bäche häufig zu finden seien. Auf einem Spaziergange zum Millionär zu werden, ist sicherlich verlockend, wir können aber Zweifel an den Erzählungen nicht unterdrücken.

Handel und Verkehr.

* **Rottenburg, 22. April.** Bei dem Holzverkauf im Staatswald Bellerhag wurde für buchene Scheiter pr. Mtr. 12—12,5 Mk., dito Prügel 9—10 Mk., Eichene Scheiter 10—12 Mk. und Prügel mit 9—11 Mk. und buchene Wellen mit 12—14 Mk. pr. 50 Stück bezahlt. Der Preis des Holzes ist etwas zurückgegangen. — Auf dem Bahnhof sind buchene Scheiter pr. Mtr. zu 13,50 Mk. zu haben. —

|| **Stuttgart, 23. April.** Finanzieller Wochenrückblick. Das ausgezeichnete Ergebnis der Subskription auf die neue vierprozentige Anleihe hat ein merkwürdiges Nachspiel gehabt, insofern, als im freien Verkehr während der letzten Tage diese neue Anleihe an den deutschen Börsen gehandelt wurde, ohne den Subskriptionskurs zu erreichen. Alle Vorichtsmaßnahmen haben also nicht zu verhindern vermocht, daß sogenannte Konvertenznehmer und Tagespekulanten die Gelegenheit zu einer keineswegs anständigen Manipulation benützt haben, wodurch die Unbeliebtheit der Börse in weiten Volksteilen nicht gerade vermindert wird. Im übrigen war das Börsengeschäft während der abgelaufenen Woche fast ebenso ruhig, wie vor den Feiertagen. Insbesondere herrscht Zurückhaltung wegen des italienisch-türkischen Zwischenfalls. Der Reichsbankausweis hat befriedigt und läßt den Termin der Diskontermäßigung nunmehr in unmittelbarer Nähe erscheinen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Allensteig.

Kaiser-Borax in jedem Haus!

Selten hat ein Gebrauchsartikel in wenigen Jahren so großes Aufsehen gemacht und so große Beliebtheit in allen Schichten der Bevölkerung erlangt, wie Kaiser-Borax. Alljährlich werden viele Millionen Kartons in der deutschen Heimat und nach überseeischen Ländern, ja nach allen Weltteilen verschifft, denn überall, wo der Damenwelt einmal der Gebrauch des Kaiser-Borax zur Gesichts- und Hautpflege, sowie seine große Nützlichkeit und unbegrenzte Verwendbarkeit als Reinigungsmittel im Haushalt bekannt geworden, wird er auch rasch zum unentbehrlichen Liebling jeder Hausfrau. Bekanntlich besitzt Kaiser-Borax die Fähigkeit, das härteste Wasser weich zu machen und je weicher das Wasser, desto veredelter seine Wirkung auf die Haut. Täglich Boraxwäsungen des Gesichtes wie auch des Körpers und besonders warme Bäder mit Kaiser-Borax wirken nicht nur antiseptisch und reinigend sondern auch bleichend und verschönernd, indem sie die Haut rein, zart und weich machen, Eigenschaften, welche bei den Damen besonders geschätzt sind. Auch zur Pflege des Mundes und der Zähne leistet ein Gurgelwasser mit Kaiser-Borax vortreffliche Dienste als antiseptisches Reinigungsmittel und als Mittel gegen Heiserkeit und leichte Entzündungen im Halse. Näherer Anleitung gibt die jedem Karton beigegebene ausführliche Gebrauchsanweisung. Beim Einkauf verlange man ausdrücklich den echten Kaiser-Borax (Spezialität der Firma Heinrich Moos in Ulm a. D.), welcher nur in roten Kartons zu 10, 20 und 50 Pf. geliefert wird. Auch die von derselben Firma in den Handel gebrachte Kaiser-Boraxseife kann zur Hautpflege angelegentlich empfohlen werden.

Vorrätig in der B. Kieker'schen Buchhdlg.

L. Paul, Allensteig.

Schwarzwaldführer von Dr. G. v. Seidlitz

12. Auflage, Preis **Mk. 2.—**

Diese neue Auflage hat 19 Karten, das Format ist handlich und der Einband dauerhaft. Die Höhenwege sind ausführlich beschrieben. Das Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit anderricht, steht der Führer mit in der ersten Reihe.

Kleiner Führer durch den Schwarzwald

Preis **Mk. 1.—**

Dieser kleine Führer hat 7 Karten und bringt die Hauptpartien ziemlich ausführlich. Text und Kartenbeigaben sind sehr gut.

Blitz-Führer: der Schwarzwald

Preis **20 Pfg.**

Ein praktischer Führer mit einer Uebersichtskarte, auf welcher die 3 Höhenwege eingezeichnet sind.

Schwarzwaldführer

Preis **Mk. 2.80**

aufgezogen auf Leinwand

Preis **Mk. 1.80**

Schwarzwaldführer

Preis **60 Pfg.**

Schwarzwaldführer

aufgezogen auf Leinwand **Mk. 3.25**

Vorrätig in der B. Kieker'schen Buchhdlg.

L. Paul, Allensteig.

Turnverein Altensteig.

Gut Heil!

Nächsten Sonntag, den 26. April d. J.

hält der Turnverein im Saale 3. grünen Baum ein

ANTURNEN

mit turnerischen, humoristischen und gesanglichen
Vorführungen

wozu die Mitglieder und Freunde des Vereins freundlichst
eingeladen werden.

Von Nichtmitgliedern wird ein Eintritt von
30 Pfg. erhoben. Anfang 7 Uhr abends.

Der Ausschuss.

Paul Schaupp Fahrradhandlung Altensteig

empfiehlt sein

bestfortiertes Lager in

Fahrräder u. Nähmaschinen

erstklassige bewährte Marken
sowie sämtliche

Ersatz- und Zubehörteile

in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen.
Günstige Zahlungsbedingung.

Reparaturen prompt und billig.

Altensteig.

Richard Benz, Dentist

wohnhaft bei Gerber Scholder.

Künstlicher Zahnersatz

pro Zahn 4 Mk.

Zahnplomben

in Emaille oder Silber 3 Mk., Metall 2 Mk.

Täglich zu sprechen.
Sonntags bis 4 Uhr.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen

in Extraktform
geschlechtlich gesüßt

bewähren sich seit 20 Jahren als das Beste, Reinste und zugleich
Billigste zur Bereitung eines

kräftigen und wohlschmeckenden Hanstrunks (Most)

Tausende von Attesten. Jederzeit erhältlich.

Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.

Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Depot in Altensteig bei Chru. Burghard jr., in Nagold
bei Heinrich Gauß, in Ebhausen bei Aug. Kehler.

Zeit, Geld und Arbeit spart, wer

MAGGI'S Würze

verwendet. Man beachte die jedem
Originalfläschchen beige packte An-
weisung. Bestens empfohlen von

Chr. Burghard jr.

Chr. Burghard jr.

Altensteig.



Radfahrer- Berein.

Morgen Samstag
abend 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung

im Lokal.
Zahlreiches Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

Altensteig.

Wasserglas

freisch eingetroffen zum Eier-
einlegen empfiehlt

Seisenf. Steiner.

Altensteig.

Eine noch gut erhaltene starke

Schuhmacher- Näh-Maschine

sowie einen kleineren, älteren

Kochofen

mit 3 Löchern hat zu verkaufen
Joh. Gg. Volz sen.

Altensteig.

Ein kräftiger

Junge

welcher Lust hat, die Bierbrauerei
zu erlernen, findet unter günstigen
Bedingungen Lehrstelle bei
Dieterle zum Stern.

Schönen

Roggen

den Sack zu 23 Mk. hat in der
Schwäne in Altensteig zu ver-
kaufen

Jakob Hiller.

Grosse Stuttgarter Geld-Lotterie

Ziehung garantiert am
1. u. 2. Mai 1909.

3038 Gewinne mit Mark

100000

Bargewinn

80000

Hauptgewinn

40000

10000

Pfandgewinn

20000

Originallose 2 Mk., 6 Lose 11 A,
11 Lose 20 A
Porto und Liste 25 A, empfiehlt
J. Schweickert, Stuttgart
Marktstrasse 6. o. Telephon 1921.

Lose sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung,
L. Paul, Altensteig.

Martinsmoos-Agenbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 28. April ds. Js.

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Martinsmoos
freundlichst einzuladen.

Michael Dürr

Sohn des
Michael Dürr, Bauers
in Martinsmoos.

Dorothea Schleich

Tochter des
Friedr. Schleich
in Agenbach.

Kirchgang um 11 Uhr in Martinsmoos.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Breitenberg-Baiermühle.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 28. April ds. Js.

in das Gasthaus zum „Sirsch“ in Breitenberg
freundlichst einzuladen.

Elias Greule

Sohn des
Friedr. Greule
in Breitenberg.

Anna Marie Wurster

Tochter des
Friedr. Wurster
Baiermühle.

Kirchgang um halb 12 Uhr in Breitenberg.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Egenhausen.

Zu Ausstenern

empfehle ich

Bettbarchent, Kölsche, Damast
Satin Augusta, weiße baum-
wollene u. halbleinene Tücher

sowie

Bettfedern.

Auch übernehme ich das

Anfertigen von Betten

bei reeller und billiger Bedienung.

J. Kaltenbach.

Umsonst

Taschenuhr und andere anerkannt
wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife

nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.



PK
S.